

Situationsbericht Fünf Personen positiv getestet

VADUZ Innerhalb des letzten Tages wurden fünf weitere Personen positiv auf das Coronavirus getestet, teilte die Regierung gestern mit. Liechtenstein verzeichnete damit seit Beginn der Pandemie 2961 laborbestätigte Fälle. Bislang traten 57 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Sieben erkrankte Personen sind derzeit hospitalisiert. 2843 erkrankte Personen sind in der Zwischenzeit wieder genesen, als aktiv infiziert gelten derzeit 61 Personen. Gegenwärtig befinden sich 38 Einwohner in Quarantäne, weil sie in engem Kontakt zu einem Infizierten standen. Da die täglichen Fallzahlen Schwankungen unterliegen, lohnt sich ein weiterer Blick: Innerhalb der letzten sieben Tage wurden durchschnittlich 5,7 neue Fälle pro Tag gemeldet. Die 14-Tages-Inzidenz, die zwecks internationaler Vergleiche berechnet wird, beläuft sich auf 284 Fälle. Das heisst, in den letzten 14 Tagen sind 284 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner erkrankt. Die 7-Tage-Inzidenz liegt bei 103 Personen hochgerechnet auf 100 000 Einwohner. (red/ikr)

Antigen-Schnelltests Noch nicht alle Apotheken bereit

VADUZ Rechtlich sind Antigen-Schnelltests in Apotheken und Arztpraxen schon seit Mitte April möglich. Allerdings dauerte die Vorbereitung in der Praxis, da noch Detailfragen zu klären waren. Neben einigen Arztpraxen (das «Volksblatt» berichtete am Montag) sind auch die meisten Apotheken bereit. Sie bitten jedoch um Voranmeldung zur Terminvereinbarung. Getestet werden ausserdem nur symptomlose Personen. Wer Symptome hat, soll sich in der Marktplatzgarage in Vaduz testen lassen. Die Kosten übernimmt in beiden Fällen das Land. (red/pd)

Schnelltests in Apotheken

- Apotheke am Postplatz (Schaan): bereits möglich, Informationen unter +423 233 55 55
- Laurentiusapothek (Schaan): bereits möglich, Informationen online unter der Website medbase-apotheken.ch
- Apotheke am St. Martins-Ring (Eschen): ab Montag, 10. Mai, Informationen online unter der Website apotheke-am-stmartinsring.li
- Schlossapotheke (Vaduz): bereits möglich, Informationen unter +423 233 25 30
- Engel Apotheke (Balzers): Start noch offen, Informationen online unter apotheke.ch/engel



(Archivfoto: Michael Zanghellini)

Impfzwang und Privilegien «im Brennpunkt» der UFL

Debatte Während die einen die Impfung gegen Covid-19 mit grossen Hoffnungen verbinden, verknüpfen andere sie mit Ängsten vor Nebenwirkungen, einem möglichen Impfzwang und eingeschränkten Rechten.

VON HERIBERT BECK

Die Vortragsreihe «Im Brennpunkt» der Privaten Universität (UFL) beleuchtete beide Standpunkte aus rechtlicher und ethischer Sicht. «Die Coronapandemie fordert nicht nur Mediziner und Politiker, sondern auch Juristen. Vor allem dreht es sich um die Fragen nach einer unmittelbaren oder mittelbaren Impfpflicht und nach besonderen Rechten oder Privilegien für Geimpfte. Die Vortragsreihe «Im Brennpunkt» beschäftigt sich also mit einem tatsächlich brennenden Thema.» Mit diesen Worten begrüsst Elisabeth Berger, Studiengangsleiterin der rechtswissenschaftlichen Fakultät an der UFL, die Zuschauer des Webinars. Die nicht ganz einfache Beantwortung der Fragen war daraufhin die Aufgabe der beiden in der Lehre tätigen Juristen Karl Stöger und Felix Uhlmann.

Einschränkungen für Junge vertretbar

«Ich habe vor drei Stunden meine erste Impfdosis erhalten und bin daher nicht ganz unbefangen», sagte Felix Uhlmann mit einem Schmunzeln auf den Lippen und verwies darauf, dass Karl Stöger zumindest in Bezug auf den Impfstatus den Gegenpol einnehme. Auch aus den rechtlichen und ethischen Betrachtungen Uhlmanns ging hervor, dass er einem gewissen Impfdruck gegenüber nicht abgeneigt ist, genauso wenig wie bestimmten Privilegien für Geimpfte gegenüber Impfwilligen.

Was die Massnahmen bei der Durchsetzung eines Impfzwangs im Allgemeinen betrifft, hielt Felix Uhlmann fest, dass dies jeweils von der Bedeutung des Ziels abhängt. «Leichte Massnahmen sind auch bei einem kleinen Ziel gerechtfertigt, schwere Massnahmen wie Bussen

oder die Androhung administrativer Nachteile hingegen nur bei einem grossen Ziel.»

Bei der Gewährung zusätzlicher Rechte für Geimpfte wies er vor allem darauf hin, dass Einschränkungen nicht für Impfwillige gelten sollten, die sich aus gesundheitlichen Gründen nicht impfen lassen können. Gegenüber wartenden Impfwilligen könnten bereits Geimpfte aber durchaus mehr Freiheiten eingeräumt werden. «Ich verstehe die jungen Leute und ihre Situation. Aber das Argument «Wir dürfen schliesslich auch nicht» nützt in dieser Diskussion niemandem. Die Krankheit ist potenziell deutlich gefährlicher für ältere Personen.» Daher sei auch eine zeitliche Priorisierung bei der Impfung vertretbar.

Private dürfen klar unterscheiden

Für Karl Stöger dreht sich ein grosser Teil der Debatte um den Inhalt von Artikel 8 der Europäischen Menschenrechtskonvention. Dieser schränkt das Recht auf körperliche Integrität und persönliche Freiheit unter anderem dann ein, wenn die öffentliche Gesundheit gefährdet ist oder um die Freiheit anderer zu

schützen. Richtungsweisende Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs in Bezug auf Impfwänge hätten dies bereits vor dem Ausbruch des Coronavirus bestätigt. Zumindest ein gewisser Impfdruck lässt sich mit Artikel 8 rechtfertigen.

Das Gleiche gilt für Privilegien für Geimpfte. «Da immer mehr darauf hindeutet, dass die Impfung andere vor einer Ansteckung schützt, kommt ein weiterer Mosaikstein hinzu, der diese Argumentation stützt.» Diese Position ist allerdings nicht die einzige, die sich in der Debatte einnehmen lässt, wie die unterschiedlichen Stellungnahmen der Ethikräte und -kommissionen in den deutschsprachigen Staaten zeigen.

Einig waren sich aber zumindest beide Professoren darin, dass private Veranstalter deutlich mehr Möglichkeiten haben, Geimpften andere Rechte einzuräumen als Nichtgeimpften. «Das gilt natürlich nicht für die Grundversorgung. Ein Supermarkt kann nicht der einen Personengruppe den Zutritt erlauben und der anderen verwehren. Aber ein Tanzlokal darf beim Einlass durchaus auf gesundheitliche Gründe abstellen», sagte Karl Stöger.

Infra: Schwangere werden erneut zu Kündigungen gedrängt

Bilanz Rund 700 Beratungen hat die Infra, Informations- und Beratungsstelle für Frauen, im vergangenen Jahr durchgeführt. Der Verein zieht eine «deprimierende» Bilanz für Frauen.

VON SILVIA BÖHLER

Die Auswirkungen der Coronapandemie haben auch Frauen in Liechtenstein stark getroffen. Die Infra, Informations- und Beratungsstelle für Frauen, verzeichnete im vergangenen Jahr einen Anstieg der Beratungen von rund zehn Prozentpunkten. Insgesamt wurden fast 700 Beratungen durchgeführt. Gestern zogen die Frauen rund um Geschäftsführerin Petra Eichele Bilanz über das vergangene Jahr. Das Jahr 2020 stand ganz im Zeichen der Pandemie. Auch die Infra musste im März vorübergehend die Türen schliessen, den persönlichen Kontakt mit Klientinnen meiden und Veranstaltungen absagen. Dennoch ist die Anzahl der Beratungen im Coronajahr um rund zehn Prozentpunkte gestiegen. Von den insgesamt 692 Fällen waren 63 Prozent



Manche Arbeitgeber sind nicht bereit dazu, Lösungen für Mütter zu finden. (Foto: SSI)

(432) telefonische Auskünfte, 22 Prozent (154) persönliche Beratungen und 15 Prozent (106) Beratungen per Mail. 130 Beratungen nahmen fremdsprachige Migrantinnen in Anspruch.

Insbesondere die Beratungen zu den Themen Scheidung/Trennung nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 34 Fälle (+17 Prozentpunkte) zu. Die Beratungen in Zusammenhang mit Gewalt an Frauen verdoppelten sich auf 30 Fälle. «Die Statistik zur Gewalt an Frauen beinhaltet alle Hand-

lungen körperlicher, sexueller, psychischer oder wirtschaftlicher Gewalt an Frauen», verdeutlicht Petra Eichele. Zudem sei nicht nur Corona für die Anhäufung der Fälle verantwortlich, sondern auch die MeToo-Bewegung habe in Liechtenstein etwas in Gang gesetzt. Die Frauen suchen sich Unterstützung», sagt Eichele.

Zahlreiche Kündigungen

Die Coronapandemie hat die Ungleichheit der Geschlechter ver-

stärkt und wirkte sich bei der Infra auch auf die Anzahl der Beratungen zum Arbeitsrecht (Kurzarbeit und Kündigung) sowie auf die Beratungen zum Gleichstellungsgesetz aus. Petra Eichele: «Wir hatten sehr viele Anfragen während des Lockdowns zum Arbeitsrecht betreffend Kündigungen, zur sozialen Sicherheit wegen der Kurzarbeit und dem reduzierten Lohn. Ebenso warf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf aufgrund von Homeoffice und Homeschooling Fragen auf. Was uns sicher noch längerfristig begleiten wird, sind die finanziellen Auswirkungen der Coronakrise. Einige Frauen haben ihre Stelle verloren und stehen nun vor grossen finanziellen Problemen.»

Besonders perfide: Einmal mehr bekommen auch schwangere Frauen die wirtschaftlich unsichere Situation zu spüren. «Die Infra stellte fest, dass schwangere Frauen wiederholt zur Kündigung gedrängt werden und eine Rückkehr zur Arbeitsstelle nach dem Mutterschutz nicht erwünscht ist», so Eichele. Eine Reduktion des Arbeitspensums werde nicht ermöglicht und zu einer Lösung werde nicht Hand geboten. Insgesamt führten die Infra-Anwältinnen im vergangenen Jahr rund 100 Rechtsberatungen durch.

Jubiläum und Projekt «Gewalt an Frauen»

Die Infra, Informations- und Beratungsstelle für Frauen feiert heuer ihr 35-Jahr-Jubiläum. Zu diesem Anlass wurde die Website www.infra.li neugestaltet, auf der sich Informationen zu Beratungen und Themenschwerpunkten sowie der Jahresbericht 2020 finden. Heuer und im kommenden Jahr soll zudem ein grosses Projekt zum Thema «Gewalt an Frauen» lanciert werden. Die Infra will eine Kampagne zur Sensibilisierung sexueller Belästigung im öffentlichen Raum, am Arbeitsplatz, in Restaurants und an der Fasnacht durchführen. Zur Kampagne gehören eine Plakataktion, Zeitungsberichte und Filme auf den Social-Media-Kanälen. Ebenso soll es eine Informationsveranstaltung über sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz geben. Eine Infra-Anwältin wird darüber informieren und aufzeigen, wie Betroffene rechtlich dagegen vorgehen können. Als weitere Art von Gewalt an Frauen will die Infra die weibliche Genitalverstümmelung aufnehmen. Geplanter Start des Projekts ist im September. (red)